

ANSBACHER
SKULPTURENMEILE 2019



MUSIK AUS BRONZE

ANTJE TESCHE-MENTZEN

Werke von Antje Tesche-Mentzen

IM HOFGARTEN

UM DEN SPRINGBRUNNEN

1. Harmonie
2. Hohes Lied
3. Vision
4. Maternita

VOR DER „LAGERZEILE“

5. Erda – Weltenmutter

HAUPTINGANG ORANGERIE

6. Lilith
7. Arabella
8. Galatea
9. Hoffnung

SÜDSEITE ORANGERIE

10. Das große Lächeln
11. Orpheus

LEONHART-FUCHS-GARTEN

12. Daphne
13. Pan
14. Traum durch die Dämmerung
15. Anima mundi – Weltseele

NISCHE JOHANNISKIRCHE/ MARTIN-LUTHER-PLATZ

16. Königin der Nacht

KASPAR-HAUSER-PLATZ

17. Janus

MUSEUMSHOF (RASENFLÄCHE)

18. Weltenvogel

AN DER RIVIERA

19. Baal

SCHLOSSTOR

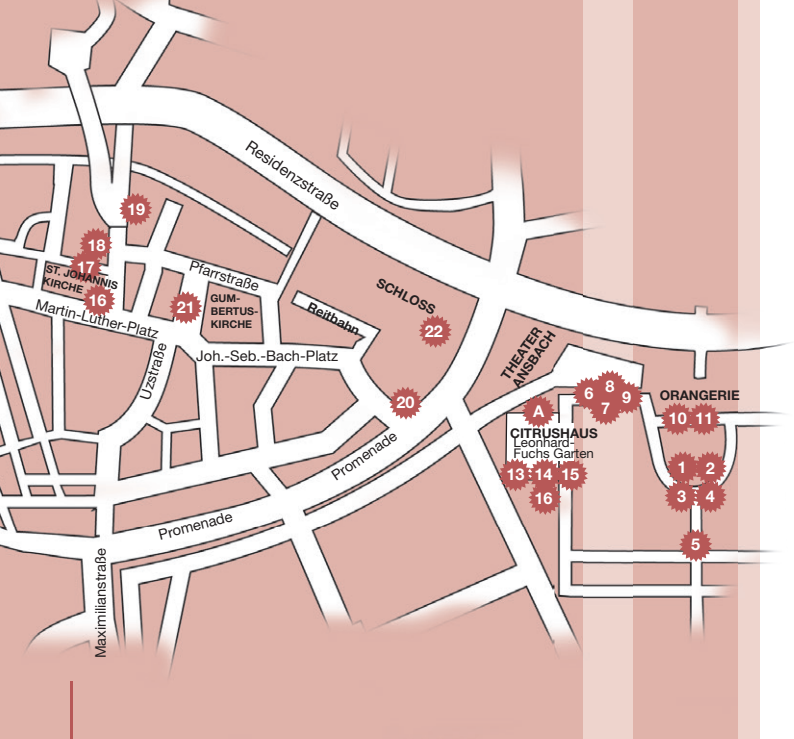
20. Gaia

MONTGELASPLATZ

21. Der Wächter

INNENHOF RESIDENZ

22. Die große Blüte





**Liebe
Kunstinteressierte,**



drei Monate lang werden 22 große Bronzeplastiken von Antje Tesche-Mentzen die Ansbacher Altstadt und den Hofgarten verwandeln, zusätzlich werden einen Monat lang, nämlich bis zum 11. August, auch einige großformatige Bilder und kleinere Skulpturen im Zitrushaus zu sehen sein. Antje Tesche-Mentzen, in ihr Atelier im Chiemgau und dort auch viele Konzerte veranstaltet, beschreibt ihre Kunstwerke selbst als „Musik aus Bronze“. Und damit bleibt die Ansbacher Skulpturenmeile ihrem Konzept treu, immer wieder komplett unterschiedliche Stilrichtungen und Materialien in die Stadt zu holen. Eine Premiere ist es diesmal, dass erstmals eine Bildhauerin alleine mit ihren Werken Ausstellung bestückt.

„Aus der Tiefe ins Sehen geholt“ : Unter diesem Titel begibt sich Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche auf Spurensuche im Werk der Bildhauerin. Ganz egal, ob Sie sich alleine auf Spurensuche begeben oder aber an der der Führungen teilnehmen möchten - ich wünsche Ihnen viel Freude dabei, die Kunstwerke zu erleben, zu berühren und sich „berühren“ zu lassen!

Herzlichst
Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Carda Seidel". The script is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Carda Seidel
Oberbürgermeisterin

ANTJE TESCHE-MENTZEN

- Geboren in Kiel
- Hochbegabtenförderung der Stadt Kiel, Stipendium für Malerei bei Werner Rieger
- Ballettstudium bei Kora Montez und Margarete Hasting in München
- Gesangsstudium bei Elisabeth Hallstein und an der Musikhochschule München (staatl. Hochbegabtenstipendium)
- Ausbildung in Keramik bei M. Wehner und E. Bomblies in München
- ab 1973 eigene Werkstatt in München und Venedig
- ab 1982 lebensgroße Skulpturen in Keramik und Bronze
- ab 1990 Atelier in Hafendorf am Simssee
- ab 1992 Mosaiken und Bronzen im öffentlichen Raum (z.B. Kath. Akademie München, Vohburg, Bad Kissingen, Rosenheim, Bad Wiessee, u.a.)
- Zahlreiche Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen



CREDO

Kunst ist eine Mischung aus Geist und Handwerk.

Man sollte sein Handwerk beherrschen, um hiermit die Materie in Geist zu verwandeln.

Wichtig ist auch, dass ein Kunstwerk (Musik, Literatur, Poesie, Bildende Kunst) die Seele berührt.

Nur die beseelte Form behält ihre faszinierende, sich nie erschöpfende Kraft über Jahrhunderte.

Kontinente überspringend bleibt sie ein energiespendendes Erlebnis.

Ich versuche, mich dieser Herausforderung anzunähern.

Ob es gelingt – weiß man später.

Ich bevorzuge mystische, transzendente Themen, die immer gegenwärtig sind und nicht dem kurzfristigen Zeitgeist unterworfen.

Die meisten meiner großen Skulpturen entstanden ohne Auftrag. Ich bin frei – und mache nur das, was mich persönlich an- und aufregt.

Meine Anregungen empfangen ich immer wieder durch starke Naturempfindungen; durch Musik und Literatur, die ich in meine Arbeiten integriere.



1

HARMONIE

**Hofgarten,
um den Springbrunnen**

Ein Baum (eingritz Not-
ten aus Carmina Burana
von Carl Orff) – eine Seite
Frau, eine Seite Mann,
verkörpert unseren
Wunsch im Einklang mit
der Natur zu leben.

2

DAS HOHE LIED

**Hofgarten,
um den Springbrunnen**

Wunderbare Texte der Liebe
aus dem Alten Testament.
Mann und Frau gestehen
sich ihre Liebe, ihre Wün-
sche, niemals endend.

Angeregt auch durch
,Schulamit', Komposition
von Wilfried Hiller.



3

VISION

**Hofgarten,
um den Springbrunnen**

Mein ewiges Thema -
der Mensch, die Tiere,
die Pflanzen. Wir sind
Teil der Natur; da wir
aber so unvollkommen
sind – nicht die Krone
der Schöpfung – habe
ich den Kopf offen ge-
lassen.

Vielleicht entsteht
nochmal ‚Etwas‘, das
uns übersteigt.

5

ERDA – WELTENMUTTER

**Hofgarten,
vor der „Lagerzeile“**

Eingebettet in Wolken und Wasser.
Wir können uns an ihr wärmen.

MATERNITÀ

4

**Hofgarten,
um den Springbrunnen**

Die Mutter, als Teil der Natur –
In ihrem Körper eingeschrie-
ben ihr Kind, der Himmel und
Symbole der Unendlichkeit.

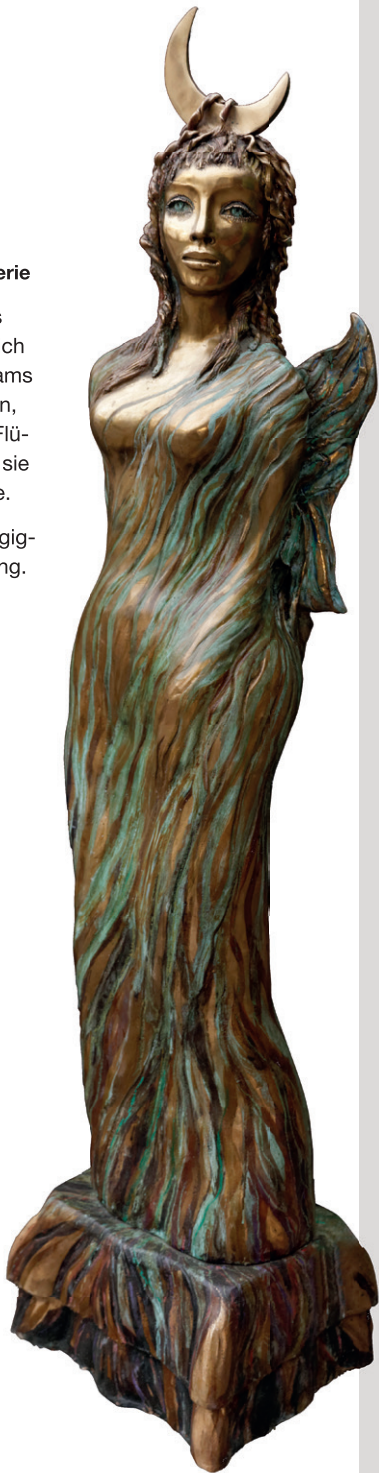


LILITH

**Hofgarten,
Haupteingang Orangerie**

Die erste Frau Adams (Talmud). Sie wollte sich den Forderungen Adams nicht fügen, verließ ihn, ging zu Gott, der ihr Flügel gab – und so flog sie in die Welt – bis heute.

Symbol der Unabhängigkeit, Selbstbestimmung.



7

ARABELLA

Hofgarten,
Haupteingang Orangerie

Angeregt durch die Oper
von Richard Strauss. Sie
liebt und braucht keine
Arme um festzuhalten.

GALATEA

8

Hofgarten,
Haupteingang Orangerie

Der Künstler, wie Pyg-
malion, formt sich durch
sein Werk das geliebte
Wesen. Der Gedanke, der
Wunsch wird Wirklichkeit.



**Hofgarten,
Haupteingang Orangerie**

Ohne Hoffnung kein Leben. Wie eine Spirale aufstrebend unsere Wünsche. Symbole des Glaubens, des Christentums, des Buddhismus. Texte aus dem Alten Testament, von Rainer Maria Rilke, Laotse u.a.. Wilfried Hiller hat dazu eine Musik komponiert (Uraufführung 2017 in Würzburg, mit Arabella Steinbacher, Violine).



10

DAS GROSSE LÄCHELN

Hofgarten,
Südseite Orangerie

Das Lächeln zwischen
Himmel und Erde.



11

ORPHEUS

Hofgarten,
Südseite Orangerie

Symbol für die Kraft
der Musik und die Ver-
wandlung im Tode.

Mit Gedicht von Rainer
Maria Rilke, Noten von
Wilfried Hiller, eingeritzt
in die Reliefscheiben,
und dem Profil von
Eurydike in der Lyra.



12

DAPHNE

**Hofgarten,
Leonhard-Fuchs-Garten**

Als Zeichen der ewigen
Liebe wird sie in einen
Baum verwandelt.

Angeregt durch die Oper
von Richard Strauss.



13

PAN

**Hofgarten,
Leonhard-Fuchs-Garten**

Der wunderbare
musische Verführer.



14

TRAUM DURCH DIE DÄMMERUNG

Hofgarten,
Leonhard-Fuchs-Garten

Entstanden als weibliches
Gegenbild zum Wächter; zart,
der Natur verbunden.

Angeregt durch das Lied von
Richard Strauss.



15

ANIMA MUNDI – WELTSEELE

Hofgarten,
Leonhard-Fuchs-Garten

Der Mensch zwischen
Himmel und Erde.

16

KÖNIGIN DER NACHT

Nische Johanniskirche/
Martin-Luther-Platz

Mozarts unsterbliche Oper.



17

JANUS

Kaspar-Hauser-Platz

Eine Seite Frau,
symbolisiert als
Katze, unbelehrbar.
Der Mann als Vogel.
Darüber ein Zwitter-
wesen. Ihr menschl-
liches Gesicht tragen
beide als Maske.



18

WELTENVOGEL

Museumshof

Symbol des Turmes. In
seinen Flügeln geschieht
alles Lebendige; die Liebe,
der Tod. Er selbst fährt
auf einem Schiff über die
Weltmeere.

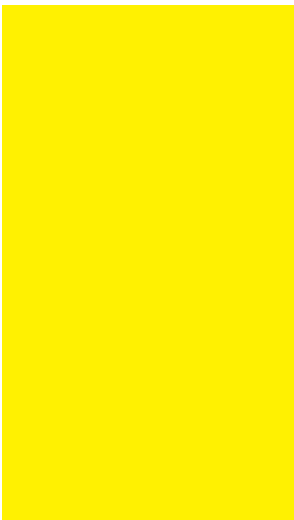
19

BAAL

An der Riviera

Ein Wetter- und Fruchtbarkeitsgott aus dem Vorderen Orient.

Meine erste große Keramikskulptur, aus dem Unbewussten entstanden, noch ohne Titel; bis ich die Synergie mit Baal erkannte und ihr den Namen gab.



20

GAIA – WELTENMUTTER

Schlosstor

Ihrem Schoß entspringen alle Kulturen unserer Welt.

Ein Aufruf zum Frieden:
Bekriegt euch nie wieder!



21

WÄCHTER

Montgelasplatz

Sinnbild männlicher
Kraft, aber bewaffnet
und kämpferisch.





19

DIE GROSSE BLÜTE

Innenhof der Residenz

Tief aus der Wurzel ein
Streben in die Höhe, in
die Unendlichkeit.

Kritiken zu **ANTJE TESCHE-MENTZEN**

„Es ist fast unmöglich, das Werk von Antje Tesche-Mentzen irgendwelchen zeitgenössischen Strömungen zuzuweisen. Ihre Arbeiten gleichen nur sich selbst, sie sind unverwechselbar. Die Werke von Antje Tesche-Mentzen haften nicht an der Vergangenheit, wollen nichts wissen von pessimistischer Spielerei mit dem Untergang. Ihre Kunst erzählt von Wachstum, Verwandlung und Leben.“

Peter Stein, „Skulpturen zu Werken von
Richard Strauss“, Bruckmann Verlag, 1989

„Outside every ‚modernistic‘ avant-garde, the artist Antje Tesche-Mentzen follows the philosophical principle that real art holds in itself, poetry, music, gestural expressiveness and painting, in order to re-approach the primitive model. She has been able to excel at all these disciplines and she has refined her artistic talents through serious and committed studies.“

Internationale Skulpturen Ausstellung „OPEN“,
Venezia, 2002

„Innenwelten sind Gestalt geworden. Wandlungen, Verwandlungen ergreifen, umspinnen den Betrachter. Er spürt, da ist ein Zeichen gesetzt, da führt ein Weg zurück in Schöpfungsmomente. Große und überlebensgroße Tonskulpturen meisterhaft allein schon in der handwerklichen Ausführung. Kaum ein Künstler hat sich an Tonfiguren dieser Größe gewagt.“

Dr. Walter Flemmer

„Sinnlichkeit und die enge Verbindung zur Natur spricht auch aus ihren kraftvollen, farbintensiven Gemälden. [...] Die Landschaften wandeln sich zu inneren Landschaften, werden zu körperhaften Formen. Dabei dominiert häufig neben dem Blau des Himmels die gelbe Farbe, die sich in weiterer Abstrahierung in ihrer eruptiven Kraft selbst genügt.“

Raimund Feichtner, OVB 2005

AUS DER TIEFE – INS SEHEN GEHOLT

Auf Spurensuche im Werk Antje Tesche-Mentzens
Auszüge aus der Rede von Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche

Aus der Tiefe rohen Materials scheint des Sängers Antlitz auf. Glanz spiegelt auf den modellierten Zügen. Poliert fängt Erhabenes Licht. Schatten spielen Tiefe, zeichnen Spuren. Erfahrung ins Gesicht geschrieben. Das Erlebte, Ausgeliebte, Ertragene; das Hoffende, Jauchzende, Bangende; das Markerschütternde formt aus der Oberflächenmaske ein Leben.

Orpheus. Aus seiner Musik strömte der schier unmögliche Zauber, die Macht des Todes zu brechen.

Orpheus. Seine Sehnsucht ließ ihn rückwärts blicken und Eurydike, die Geliebte, sank zurück ins Reich der Schatten.

Orpheus und Eurydike, ein archaischer Mythos, Erzählung gewordene Grenzerfahrungen und von Tod und Liebe, unzählige Male besungen, unzählige Male dargestellt, ins Bild gebracht, in Musik gesetzt.



Alles gesagt? Alles erzählt? Alles gedacht?

Wenn man Antje Tesche-Mentzens Skulptur zum ersten Mal begegnet, stellt sich die Antwort von selbst ein: Nein.

AUS DER TIEFE DER ZEIT

Und dieses Nein basiert nur vordergründig auf einer überraschenden Bilderfindung. Diese entschiedene Bejahung der Möglichkeit, Neues im Alten, scheinbar Überkommenen zu sehen, wächst direkt aus der Begegnung mit dem Werk der Künstlerin. Nicht nur findet sie eine neue Bildsprache den Mythos vor Augen zu stellen, der Betrachter findet sich eingeladen und angeregt, auf ganz unterschiedliche Weise, aber mit großer Intensität hineinziehen zu lassen in den Mythos, je nach dem Grad der Vertrautheit oder auch mit dem Charme der neugiersensiblen Erstbegegnung.

Antje Tesche-Mentzens Werke, vor allem aber ihre Skulpturen, atmen Freiheit. Keine Dogmatik im Sinne von Auftragswerken

aller Kunstepochen, die die Botschaft von Auftraggebern sinnenfällig und suggestiv überzeugend machen sollen. Auch keine Beliebigkeit eines überzogenen „erst im Auge des Betrachters entsteht“, was zu sehen ist. Beides wären Monologe, die das jeweilige Gegenüber als Subjekt nicht ernst nehmen, im totalitären Fall zum Gedankenbefehlsempfänger oder bloßen Anregungsobjekt eigener Ideen degradieren.

Tesche-Mentzen aber sucht, so drängt es sich mir bei jeder Begegnung mit einem ihrer Werke auf, den Dialog. Soll er in Gang kommen, muss einer ins Risiko gehen und eröffnen, einen ersten Aufschlag machen, erkennbar und befragbar. Sie tut es in der ihr geschenkten Sprache. Exemplarisch wird dies für mich in ihrem Orpheus sichtbar.

Aus der Tiefe der Zeiten ins Sehen geholt.

Der Philosoph Hans Blumenberg hat dafür die Formel von der „Arbeit am Mythos“ gefunden. Die andauernd neu erzählende Vergegenwärtigung des Menschheitsschatzes der in Mythen aufbewahrten Archetypen ist anstrengend, gerade in ihrer scheinbar leichten Form des Spielerischen; sie hält kollektives Gedächtnis in der Gegenwart lebendig, transformiert es in neue Formen des kulturellen Gedächtnisses und festigt so die Schwelle der Tür in die Zukunft.

Ich bin überzeugt, dass in den nächsten Monaten im Hofgarten und in der Orangerie viele, die bereit sind, sich auf eine Begegnung mit ihrem Oeuvre einzulassen, diese Erfahrung machen werden mit den unterschiedlichsten Bewohnern und Bewohnerinnen auf Zeit.

AUS DER TIEFE DES MATERIALS

Bleiben wir noch einen Augenblick bei Tesche-Mentzens Orpheus: Bei erster Annäherung mag er wie ein Relief wirken, flächig und beinahe zweidimensional. Nebeneinander gestellt wie eine Erzählung des Sängers Antlitz, strahlend entgegenkommend aus umschließendem, zerklüftetem Urgestein, die Trauer des Verlustes ahnend in den Augen, dann die Lyra und schließlich Eurydike, die Geliebte, schon weit entrückt – verbunden und getrennt zugleich durch die schwingenden Saitenbänder des Instruments seiner Kunst. Welche Geschichten spielen dem Betrachter da die eigenen Erinnerungen und Erfahrungen ein? Erfahrungsspuren von Sehnsucht und Enttäuschung, Verlust und Hoffnung und der Kraft, weiter zu leben angesichts der Unmöglichkeit. Angebot zum Dialog.

Tesche-Mentzen spart die Tiefe nicht aus, aber sie verharret nicht im düster-hässlichen. Mit ihren eigenen Worten: „darf Kunst auch schön sein?“; auch nach den seelenzerreißend grausamen Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts und den lebenszerstörenden, verantwortungsarmen, seelenlos mordenden Taten unseres Zeitalters? Die Frage so stellen, heißt sie bejahen. Nicht um eines Opium-Effektes oder einer Rosa-Brillen-Wirkung willen.

(...)

AUS DER TIEFE DES RAUMS

Frei im Raum aufgestellt, lädt dieser Orpheus ein, seine vordergründige Erzählung im Wortsinn zu umgehen und seine Rückseite zu erkunden. Erwartet man, verführt durch das figural ausgearbeitete Antlitz des Sängers, eine ebensolche Rückseite, oder eine in der Relieffästhetik fortgeführte Erzählung des Mythos, wird man in die Verblüffung geführt.

Anderes erwartet uns. Neue Dimensionen des Dialogs. Neue Gesprächspartner begegnen uns. Verse aus Rainer Maria Rilkes Gedicht Orpheus.Eurydike.Hermes (Neue Gedichte, 1907), eingegraben in die raue, unbehauene Rückseitenoberfläche. Wieder eine Tiefenspur, diesmal eine vertiefende. Und dazu Noten eingraviert, in Zeichen verdichtet, eine Tonspur, in Musik übersetzte Rilkeverse. Von Wilfried Hiller, dem Münchener Komponisten und Partner Tesche-Mentzens im einander inspirierenden Künstlerduo.

Beide Einschreibungen verleihen der Oberfläche eine weitere Form der Dreidimensionalität. Die Summe aller aufgespürten Dimensionen überschreitet eigentlich unsere Wahrnehmungsfähigkeit, und doch führt uns die Künstlerin mit großer, beim Augenwandern kaum bewusster Selbstverständlichkeit in die Vielfalt ihres Werkes.

Einladung zum Sehen in die Tiefe.

(....)



AUS DER TIEFE DER TRADITION

Ein Nächstes lerne ich mit und an Antje Tesche-Mentzens Werk. Was geschieht, wenn sich die Künstlerin einem Sujet der katholischen Tradition widmet. Verblüffend anregendes.

In Augsburg ist das barocke Bild von Maria, der Knotenlöserin zu Hause. Maria, thronend auf der Mondsichel, in der Souveränität der Himmelskönigin, löst die vielfach verknoteten Bänder der Seelenqualen und Verstrickungen der Gläubigen, beinahe, als würde sie stricken. Engel, ehrfürchtig staunend, umgeben sie in größerer Zahl. Ein Andachtsbild, Einladung zum Ablegen der eigenen Lebensknoten zu Füßen der Madonna. Oft kopiert – oft im barocken Stil des Originals. Eine Lieblingsfigur von Papst Franziskus.

In einer kleinen Skulptur, wie immer zuerst in Ton modelliert und dann in Bronze gegossen, die in dieser Ausstellung in der Orangerie zu erleben ist, nähert sich Tesche-Mentzen der im Bild erzählten Situation.

Wir sehen eine Frau, ein Lächeln im Gesicht, Schwung im Körper, beinahe gotisch, wäre da nicht das tänzerische; die Füße berühren weder Boden noch die wie ein Zitat wirkende Mondsichel. In den Händen hält sie ein Gewirr von Bändern. Das traditionelle Narrativ scheint vollständig erzählt und doch: Die Anmutung ist ein völlig andere. Zu Füßen dieser Knotenlöserin wird man nichts ablegen und eigene Seelenknoten delegieren. Angeregt erlebe ich mich beim Nähern.

(...)

AUS DER TIEFE DER ZEIT

Noch ein kurzer Blick auf ein drittes Werk: Vision. Ein Körper wächst, aus Lebendigem unterschiedlichster Art, mündet organisch in die Büste einer Frau – unfertig? unvollkommen? Statt der rechten Schulter einer unserer Vorläufer in der Evolution. Offen der Kopf, ohne Inschriften diesmal.

„Mein ewiges Thema – der Mensch, die Tiere, die Pflanzen. Wir sind Teil der Natur; da wir aber so unvollkommen sind – nicht die Krone der Schöpfung – habe ich den Kopf offen gelassen. Vielleicht entsteht noch einmal ‚Etwas‘, das uns übersteigt.“ (A.Tesche-Mentzen)

Vision: Eine wichtige Spur im Oeuvre Antje Tesche-Mentzens, vielleicht die Wichtigste. Aus der Tiefe der Zeit in ihre Weite. Was war, ist noch nicht alles. Was ist, wird nicht das letzte Wort sein.

VISION

Solche Spurensuche im Werk Antje Tesche-Mentzens, in allen Dimensionen, auf allen Oberflächen und in allen Tiefen ihrer Skulpturen kann zum anregenden Sehabenteuer werden.

Auch wenn ich hier nur von drei intensiven Begegnungen mit den wunderbar in einen Dialog lockenden Skulpturen erzählen kann, eine Zwiesprache, die das Potential zur Veränderung in sich trägt, so mag dies doch als Anreiz dienen, sich in den kommenden Wochen und Monaten einzulassen auf den Mut der Künstlerin und die Kraft ihrer Werke; den unerhörten inhaltlichen und den einmaligen handwerklichen Mut zur großen Form, in der Gestaltsuche in der Keramik und in der Ausführung in Bronze; die Kraftströme der Vergegenwärtigung der menscheitsalten Themen.

(...)

In den kommenden Tagen, Wochen und Monaten beherbergt Ihre Stadt und ihr Hofgarten Gäste, die aus der Tiefe steigen, aus den Höhen kommen, aus der Vergangenheit und aus der Zukunft, die Wissen in sich tragen um das Woher und Wohin, um das Gestern und das Morgen. Fremden die Türen zu öffnen, heißt manchmal auch Engel beherbergen. Möge Ihre Stadt berührt werden vom Geist und der Kraft dieser Kunst. Nicht nur vorübergehend.

So wünsche ich dem Hofgarten, seinen Bewohnern und Bewohnerinnen auf Zeit und möglichst vielen Besucherinnen und Besuchern Augenblicke, in denen etwas aufblitzt von dem, was die Künstlerin mit uns teilen möchte: Die Lust, das Leben zu leben. Ganz. Mit allen Tiefen und Höhen.



FÜHRUNGEN ZUR SKULPTURENMEILE

Zur Skulpturenmeile 2019 bieten wir jeweils sonntags um 14 Uhr Führungen mit der Kunsthistorikerin Damaris Zeller-Reinhart ein. Die Führung dauert ca. 70 Minuten und kostet pro Person 5,00 Euro.

Die Teilnahme ist auf 25 Personen begrenzt. Für interessierte Gruppen können nach Voranmeldung auch individuelle Termine vereinbart werden.

Termine

Sonntag, 14. Juli
Sonntag, 28. Juli
Sonntag, 4. August
Sonntag, 18. August
Sonntag, 1. September
Sonntag, 15. September

Weitere Infos:

Amt für Kultur und Tourismus
Johann-Sebastian-Bach-Platz 1
91522 Ansbach
Tel. 0981/51-243
www.ansbach.de



AUSSTELLUNG IM ZITRUSHAUS



13. JULI BIS 13. OKTOBER

Im lichtdurchfluteten Zitrushaus im Ansbacher Hofgarten (Leonhart-Fuchs-Garten) werden vier Wochen lang einige großformatige Bilder der Künstlerin sowie kleinere Plastiken zu sehen sein.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 15 bis 17 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 16 Uhr

Montag geschlossen

Zusätzliche Termine für Gruppen
sind nach Voranmeldung möglich!





Herausgeber:

Fotos:

Herbert Mehler

Thomas Röthel

Gestaltung:

Böker & Mundry Werbeagentur GmbH, Ansbach

Redaktion:

Ute Schlieker

Weitere Infos:

Amt für Kultur und Tourismus

Joh.-Seb.-Bach-Platz 1, 91522 Ansbach,

Tel. (0981) 51-243, Fax (0981) 51-365

akut@ansbach.de · www.ansbach.de